

Amerika, du hast es besser...

von

Heiner Flassbeck

WuM, April 2001

Manchmal geschehen noch Zeichen und Wunder. In den USA ist von einer ganz erklecklichen Zahl von Superreichen eine Initiative zur Steuerpolitik der Regierung Bush ins Leben gerufen worden. Das ist noch nicht erstaunlich, wird man sagen, auch bei uns gibt es schließlich gerade eine solche, von vielen Superreichen unterstützte und bezahlte Initiative. In Deutschland hört die auf den schönen Namen "Für eine neue soziale Marktwirtschaft" und hat nichts anderes im Sinn, als die Steuern "für die Leistungsträger" noch weiter zu senken und dies durch den Abbau der Sozialausgaben zu finanzieren (www.chancenfueralle.de).

Doch weit gefehlt. Die amerikanische Initiative, an deren Spitze so knallharte Kapitalisten wie der Silberkönig Warren Buffett, der Vater von Bill Gates und die Rockefellers stehen, will die Steuern nicht senken, sondern verhindern, daß die Steuern für die Superreichen gesenkt werden. Sie haben richtig gelesen: Die Regierung Bush will die Steuern, die für Reiche eine besondere Belastung darstellen, (wie eine Steuer, die bei der Vererbung großer Vermögen auf den Wert von Grund und Boden zu zahlen ist und eine Schenkungssteuer), bis 2009 abschaffen. Die Superreichen wollen das nicht, sondern lieber weiter diese Steuern bezahlen, und sie sagen das in aller Öffentlichkeit, so in der New York Times, und sogar auf einer eigenen Internetseite (www.responsiblewealth.org).

In der Begründung der Petition heißt es unter anderem: "Die Milliarden Dollar, um die die Erträge des Staates bei Abschaffung der Steuern niedriger wären, würden mit Sicherheit dadurch wieder hereingeholt, daß andere Steuern erhöht würden bei denen, die weniger gut in der Lage sind, sie zu zahlen, oder dadurch, daß staatliche Ausgaben im Sozialbereich, bei der Gesundheitsvorsorge oder im Umweltschutz gekürzt würde. Dies aber hätte einen fatalen Effekt für die gesellschaftliche Wohlfahrt". Warren Buffett, der als der viertreichste Mann Amerikas gilt, unterstützt diese Initiative zwar, unterschrieb sie aber nicht, weil sie ihm noch nicht weit genug geht. Er sagt, diese Steuer nicht zu erheben, sei so, als ob man für das amerikanische Olympia-Team des Jahres 2020 nicht die Besten des Landes auswähle, sondern die ältesten Söhne der Olympiasieger von 2000. Amerika dürfe nicht zu einer Aristokratie der Wohlhabenden werden, sondern müsse eine Meritokratie, eine Leistungsgesellschaft bleiben. Dazu passe es nicht, daß die Erben der Reichen automatisch wieder über wirtschaftliche Macht verfügen.

Wie wäre das, wenn in Deutschland die Superreichen aufstehen würden für die Wiedereinführung der Vermögensteuer. Jahrelang war diese Steuer, die in ähnlicher Weise wie die amerikanische Grundsteuer bei hohen Freibeträgen vor allem die wirklich Reichen im Lande belastet hatte, mit Zähnen und Klauen von der deutschen Industrie als "Jobkiller" bekämpft worden. Weil es eine ertragsunabhängige Steuer, eine "Substanzsteuer" sei, treffe sie die Investoren besonders hart, und ihre Abschaffung werde eine enorme Investitionsbelebung mit sich bringen, wurde damals argumentiert. Nachdem sie dann von der letzten Kohl-Regierung tatsächlich abgeschafft worden war, hat man nichts mehr von ihr gehört. Von den kühnen Prognosen hat sich offenbar keine bewahrheitet. Sind die Investitionen angesprungen? Ist eine Änderung des Investitionsverhaltens bei konjunkturellen Abschwächungen zu beobachten?

100 Millionen Mark habe die deutsche "Erneuerungs" - Initiative, die, angeführt von Altbundesbankpräsident Tietmeyer, massenweise teure Anzeigen schaltet und noch teurere Werbespots im Fernsehen sendet, zur Verfügung, wird gemunkelt. Wenn das nur halbwegs stimmt, dann wäre es doch für eine Initiative unter dem wohlklingenden und zu der amerikanischen Petition passenden Namen "Chancen für alle" das Naheliegendste, eine kleine Studie in Auftrag zu geben. Die hätte zwei Dinge zu untersuchen: Erstens, wo die Milliarden aus der Vermögensteuer geblieben sind, ob sich mit der Abschaffung der Steuer tatsächlich das Investitionsverhalten der Unternehmen signifikant verändert hat. Zweitens aber, und noch wichtiger, wie wurden in den staatlichen Haushalten die Steuermindereinnahmen ausgeglichen und welche Auswirkungen hatte das auf die "Chancen für alle" in dieser Gesellschaft. Läßt sich nicht zeigen, daß die erhofften Wirkungen eingetreten sind, ist der Schritt hin von der deutschen zu einer "amerikanischen" Initiative nicht mehr weit.

Doch das sind nur Wunschträume. Die Reichen in der alten Welt haben ihren Reichtum sicher in viel höherem Maße als die amerikanischen Reichen wirklich verdient. Nicht Glück, nicht Zufälle, keine günstigen Umständen oder gar Steuersenkungen waren hierzulande für die Entstehung der Vermögen verantwortlich, sondern allein harte Arbeit und Leistung. Wie wäre es sonst zu erklären, daß man in Deutschland zwar viel über Chancen für alle redet, wenn es um das Bezahlen derselben geht, so etwa bei den Ausgaben für Bildung, aber von höheren Steuern noch nie die Rede war? Auch die derzeitige Diskussion über das Zurückfallen Ostdeutschlands und ein neues Aufbauprogramm läßt sich hier wunderbar einordnen.

Mr. Gates, der schon bevor sein Sohn zum reichsten Mann der Welt aufstieg, ein erfolgreicher und reicher Anwalt war, engagiert sich übrigens auch für "United", eine Vereinigung, die auf der oben genannten Internetseite für eine faire Wirtschaft wirbt, für eine Verminderung des Abstandes zwischen Arm und Reich. Da geht es beispielsweise um eine Erhöhung der in Amerika gesetzlich festgelegten Mindestlöhne und eine bessere soziale Absicherung der Arbeitslosen. Amerika, du hast es besser, schrieb einst Goethe und meinte den Mangel an Adel und Geschichte. Da hat er wohl Recht. In dem eifrigen Bemühen, der Marktwirtschaft das Adjektiv sozial wegzunehmen, sind wir dabei, jetzt sogar die Wiege der Marktwirtschaft jenseits des Atlantik im Sauseschritt zu überholen. Reichtum ohne soziale Partizipation und gleiche Startchancen, der Weg von der Meritokratie zur Aristokratie, aber ist ein Holzweg. Wer vorne läuft, bricht zuerst ein.